

Das Wolkenschiff
Aufbruch nach Südpolaris

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Noch mehr Freude ...

... mit Kinderbüchern für pures Vergnügen!

www.arsedition.de

Das Neuste von arsEdition im Newsletter:
abonnieren unter **www.arsedition.de/newsletter**



Text Copyright © Vashti Hardy, 2018

Originaltitel: *Brightstorm. A Sky-Ship Adventure*

Die Originalausgabe ist 2018 im Verlag Scholastic Ltd., Großbritannien, erschienen.

© 2020 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, 80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Text: Vashti Hardy

Übersetzung: Doris Attwood

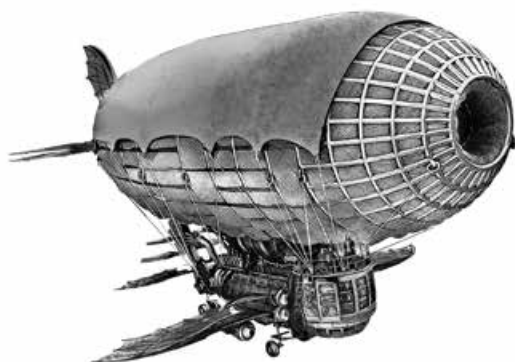
Cover: Frauke Schneider

ISBN 978-3-8458-3032-2

www.arsedition.de

VASHTI HARDY

DAS WOLKENSCHIFF



Aus dem Englischen von Doris Attwood

ars≡dition



*Für Meg, Sammy, Poppy und Darren,
meine Crew*

INHALT

KAPITEL 1 • Brightstorm	9
KAPITEL 2 • Schlimmer geht's immer	19
KAPITEL 3 • Klausel einhundertzweiundfünfzig.....	31
KAPITEL 4 • Parthena	42
KAPITEL 5 • Pommeranische Pluderrücken.....	53
KAPITEL 6 • Die Annonce	59
KAPITEL 7 • Der Glückslöffel	65
KAPITEL 8 • Harriet Culpfeffer	73
KAPITEL 9 • Ein Angebot	82
KAPITEL 10 • Vertrauen	92
KAPITEL 11 • Wer hoch steigt	99
KAPITEL 12 • Die Aurora	109
KAPITEL 13 • Die Bibliothek.....	121
KAPITEL 14 • Das Tagebuch des Entdeckers	128
KAPITEL 15 • Wüstensand.....	136



KAPITEL 16 • Die Könige der Zitadelle	146
KAPITEL 17 • Der Letzte Außenposten	160
KAPITEL 18 • Die Großen Eiswale	172
KAPITEL 19 • Die Missetaten der Eudora Vane	182
KAPITEL 20 • Die Gedankenwölfe	198
KAPITEL 21 • Schlimme Neuigkeiten	210
KAPITEL 22 • Das Geister-Wolkenschiff.....	216
KAPITEL 23 • Der Plan	227
KAPITEL 24 • Beweise.....	234
KAPITEL 25 • Der Gefrorene See	243
KAPITEL 26 • Unter dem Berg.....	254
KAPITEL 27 • Die südliche Aurora.....	264
KAPITEL 28 • Der Pol	276
KAPITEL 29 • Leb wohl, Dad.....	287
KAPITEL 30 • Siegreich!	299
KAPITEL 31 • Zuhause.....	308



BRIGHTSTORM

Ein dröhnendes Tuckern schallte durch Lontown. Die Motoren eines Wolkenschiffs zündeten.

»Schnell, zieh mich rauf!«, rief Arthur vom unteren Dach.

»Klammere dich am Rohr fest – das müsste dein Gewicht eigentlich aushalten«, schlug Marie vor.

»Wir verpassen es, Marie!«

»Tun wir nicht. Es ist doch eben erst gestartet. Und wenn du nicht so vertieft in *Vulkanische Inseln des Nordens* gewesen wärst ...«

»Und wenn du nicht darauf bestanden hättest, meinen Arm neu einzustellen ...«

»Na schön, wir haben beide den Glockenschlag überhört.

Aber jetzt komm schon, Arty. Ich will sehen, ob die Nachbesserung an deinen Fingern etwas gebracht hat.«

Arthur seufzte. Mit der linken Hand hob er den eisernen Arm an, der an seiner rechten Schulter festgeschnallt war, und bog die Metallfinger um das Rohr. Als er jedoch versuchte, sich daran hochzuziehen, rutschte er ab. Marie hielt inne und schüttelte nachdenklich den Kopf. »Sie brauchen mehr Spannung.«

»Hilf mir einfach hoch, ja?«

»Vielleicht wenn ich Harris-Schrauben verwende«, murmelte sie.

Arthur entdeckte einen Ziegelstein, der ungefähr auf halber Strecke zwischen dem oberen und dem unteren Dach ein Stück aus der Mauer ragte. Er stellte sich mit dem linken Fuß darauf, drückte sich nach oben und bekam den Dachvorsprung gerade so zu fassen. Er schwang das andere Bein darüber, um sich mit dem Fuß an der Kante einzuhaken und den Rest seines Körpers nach oben zu ziehen. »Vielen Dank für gar nichts, Marie.«

»Du bist doch auch prima allein zurechtgekommen, Arty.«

Sie tauschten einen Blick. »Wer als Erster oben ist!«, riefen sie gleichzeitig und kletterten geschickt wie zwei Wildkatzen über die Dachziegel.

Sie erreichten den höchsten Teil des Daches gleichzeitig und hockten sich auf den First, außer Atem, aber fröhlich lachend.

»Miss Wilder wird ausrasten, wenn sie uns schon wieder oben erwischt«, sagte Marie.

»Es wäre nicht das erste Mal.«

»Oder das letzte.«

Im selben Moment erhob sich das Wolkenschiff von den

Docks in der Ferne über die Kuppeln und Türme der Stadt. Marie zog das Uniskop aus ihrem Werkzeuggürtel. »Standardmäßiger Doppelmotor ... oh, Stillstands-Ventilatoren und ein Schwenkblatt-Propeller – gute Wahl.«

»Lass mich auch mal sehen!«, rief Arthur und riss ihr das Uniskop aus der Hand. »Ich wette, Jemima Jones sitzt am Steuer. Ich habe gelesen, dass ihr Vater ihr beim Jungferflug den Kapitänsposten überlässt.«

»Schau dir mal die Form des Ballons an! Sind das zwei Montgolfieren?« Marie schnappte sich das Uniskop wieder. »Haben sie das Segel wirklich dazwischen angebracht?«

»Ja, du hast recht.«

»Eigenartige ...«

»... Wahl. Außerdem ist es kleiner, als ich es von einem neuen Wolkenschiff erwartet hätte.«

»Na ja, sie müssen ja nur bis nach Creal. Die Familie Jones interessiert sich schließlich nicht besonders für die entlegenen Ecken der Weite. Sie erkunden lieber Höhlen und suchen nach Edelsteinen.«

»Vielleicht suchen sie ja auch nur nach einer Abkürzung. Man erzählt sich, die Höhlen von Creal seien so tief, dass sie bis nach Tarn reichen.«

Schweigend sahen die Geschwister zu, wie das Wolkenschiff auf sie zu- und dann über die mächtige Kuppel der Geografischen Gesellschaft hinwegflog, so wie es die Tradition vor jeder neuen Expedition verlangte. Schließlich drehte das Schiff nach Westen ab und tuckerte in die Ferne davon.

Arthur blickte zu Marie hinüber. Das rote Band, das die Locken ihres rostbraunen Haars bändigte, hatte sich gelöst und war ihr in die Stirn gerutscht. Ihre Sommersprossen schim-

merten hell im Sonnenlicht und sie kniff mit einem konzentrierten Stirnrunzeln die Augen zusammen. Maries Gesichtszüge spiegelten Arthurs beinahe perfekt wider und er wusste, dass sie im Moment genau dasselbe dachte wie er.

Er drückte ihre Schulter. »Er kommt bald wieder zurück.«

»Es könnte noch einen ganzen Mondzyklus dauern, vielleicht sogar länger, falls sie in ein Unwetter geraten.«

»Das will ich doch nicht hoffen. Ich bin mir wirklich nicht sicher, ob ich es noch so lange mit Miss Wilder aushalte!«

Marie zog das Band aus ihrem Haar und reichte es Arthur, der es unter einer Strähne ihrer Locken hindurchführte. Marie nahm das andere Ende und gemeinsam machten sie eine Schleife.

Sie banden Maries Haar schon so zusammen, seit sie ganz klein gewesen waren. Ihr Dad war der Ansicht, es würde Arthur dabei helfen, mit seiner einen Hand doppelt so geschickt zu werden.

Plötzlich nahm Arthur unter sich eine flüchtige Bewegung wahr – eine Frau, die mit entschlossenen Schritten über den Marktplatz eilte. »Wer ist das?«

»Keine Ahnung. Aber sie scheint auf unser Haus zuzugehen.«

»Dann wollen wir doch mal sehen, ob wir es vor Miss Wilder schaffen!«

Sie schlitterten über die Ziegel auf den flachen Teil des Dachs vor Arthurs Zimmer. Er kletterte im selben Moment durch das offene Fenster, als es zweimal an der Haustür klopfte. Das Geräusch hallte wie ein Donnern durch das Haus. Miss Wilders Schritte klapperten unten durch den Flur. Für eine so dünne Person klangen sie ziemlich wuchtig.

Gemeinsam stürmten die Zwillinge aus Arthurs Zimmer, hasteten die Treppe hinunter und rauschten so schnell den Flur entlang und an der Haushälterin vorbei, dass diese einmal im Kreis herumwirbelte.

»Also wirklich! Ich hoffe sehr, dass euer Vater endlich zurückkommt und euch ein paar Manieren beibringt.«

Arthur konnte sich ihren funkelnden Blick hinter seinem Rücken nur allzu gut vorstellen, ebenso wie ihre fest zusammengepressten Lippen, so als würde sie auf etwas furchtbar Saures beißen.

Marie erreichte die Tür als Erste und riss sie schwungvoll auf. Vor ihnen stand eine plumpe Frau mit lockigem grauen Haar, das mit dem breiten Fellkragen ihres Mantels verschmolz. Sie blickte mit einem Stirnrunzeln zwischen den beiden hin und her. »Ist euer Vormund hier?«

»Wir haben keinen«, erwiderte Arthur.

»Und brauchen auch keinen«, fügte Marie hinzu und blickte über ihre Schulter hinweg zu Miss Wilder.

»Wir haben einen Vater ...«

»... aber er ist auf einer Expedition.«

Die Frau schob ihre Brille auf der Nase nach oben. Für einen Moment ruhte ihr Blick auf der Stelle, an der Arthurs Arm gewesen wäre, wenn er einen gehabt hätte.

»Arthur wurde in den Nordermooren von einer Schlange angegriffen, aber er hat sie mit einem Messer erledigt.«

Das Stirnrunzeln der Frau wurde noch tiefer. »Wie schockierend.«

Arthur zuckte mit den Schultern. »Ich hatte keine andere Wahl – entweder ich oder die Schlange.«

Plötzlich bewegte sich der Fellkragen ihres Mantels. Arthur

blinzelte verdutzt und schaute zu Marie hinüber, um zu sehen, ob sie es ebenfalls bemerkt hatte.

Miss Wilder schob unsanft ihre Hände zwischen die Zwillinge und drängte die beiden auseinander. »Dies ist das Haus der Familie Brightstorm. Wie kann ich Ihnen helfen?«

»Haben Sie hier das Sagen?«

Miss Wilder hob ihr Kinn. »Ja.«

»Mein Name ist Madame Gainsford.«

Der Name kam Arthur vage bekannt vor, er wusste nur nicht mehr, woher.

Madame Gainsford blinzelte ein paarmal und verzog die Lippen, so als sei ihr von dem langen Vor-der-Tür-Stehen schon richtig unwohl. »Dürfte ich vielleicht hereinkommen und mich mit Ihnen unterhalten?« Ihr Blick huschte flüchtig zu den Zwillingen hinunter. »Allein?«

Der Fellkragen bewegte sich erneut. Ein pelziger Kopf hob sich daraus hervor und zwinkerte. Die Frau hatte sich ein lebendiges Tier um den Hals gelegt! Dann fiel Arthur plötzlich wieder ein, wo er ihren Namen schon einmal gehört hatte: Madame Gainsford gehörte dem Ratsgremium der Geographischen Gesellschaft von Lontown an. »Geht es um Dad?«, platzte er heraus.

»Kommt er bald wieder nach Hause?«, wollte Marie wissen.

Doch ihre Fragen blieben unbeantwortet. Miss Wilder stieß die beiden Geschwister aus dem Weg und führte Madame Gainsford durch den Flur in die Bibliothek. Die Zwillinge folgten ihnen, aber Miss Wilder hob mit strengem Blick eine Hand. »Ihr zwei«, sie winkte energisch, »könnt wieder das tun, was ihr den lieben langen Tag so tut.« Dann drehte sie sich zu Madame Gainsford um. »Jeder vernunftbegabte Vater

hätte sie auf ein Internat geschickt, damit sie eine anständige Erziehung erhalten. Aber ich muss wohl annehmen, dass diese neuen Entdeckerfamilien nicht denselben Werten Bedeutung beimessen wie die altehrwürdigen Entdeckergeschlechter.«

Dann knallte die Tür mit einem dumpfen Schlag zu.

»Hast du das gehört? Altehrwürdige Entdeckergeschlechter, was für ein Unsinn«, empörte sich Arthur.

»Viel wichtiger ist doch: Hast du dieses Ding gesehen?«, fragte Marie.

»Um ihren Hals!«

»Genau!«

»Es hat sich tatsächlich bewegt.«

»Ich glaube, das war ein Hermelin.«

»Und todsicher ein Weisewesen.«

Das Scharren von Stuhlbeinen war zu hören. Marie legte einen Finger auf die Lippen. Aber ganz gleich wie fest die Geschwister ihre Ohren auch gegen die Tür pressten, sie konnten nichts als gedämpfte Stimmen erlauschen.

»Ich wünschte, wir *wären* schon mal in den Nordermooren gewesen«, flüsterte Arthur.

»Eines Tages reisen wir dorthin, du wirst schon sehen.« Marie lächelte und begann, leise mit den Fingern gegen die Wand zu trommeln. »Vielleicht wurde er ja aufgehalten. Wahrscheinlich gibt's irgendein Problem mit dem Wolken-schiff – ich habe ihm doch gesagt, dass er eine bessere Flexpumpe braucht. Vermutlich sitzt er irgendwo auf dem Zweiten Kontinent fest und kriegt nirgends Ersatzteile.«

Arthur nickte, aber in ihm meldete sich eine unbestimmte Angst.

Dann schwang die Tür plötzlich wieder auf. Madame Gainsford eilte an Arthur und Marie vorbei, ohne sie auch nur eines Blickes zu würdigen. Das Hermelin flitzte ihr dicht auf den Fersen hinterher, sprang auf ihren Rücken und legte sich wieder um ihren Hals, bevor sie zur Haustür hinausschritt.

»Das hat ja nicht lange gedauert«, flüsterte Marie.

Das Feuer im Kamin der Bibliothek war erloschen. Miss Wilder saß an dem dunklen Eichentisch, die Hände so verkrampft gefaltet, dass die Adern an ihren Handgelenken hervortraten. Ernest Brightstorm hatte Miss Wilder kurzfristig als neue Haushälterin engagiert, bevor er zu seiner Expedition aufgebrochen war. Die Zwillinge hatten schnell feststellen müssen, dass ihr freundliches Lächeln nur eine Maske gewesen war, die sie für ihren Vater während des Bewerbungsgesprächs aufgesetzt hatte.

Jedes noch so winzige Geräusch, dass sie von sich gaben, schien die Haushälterin zu verärgern – wie viele andere Einwohner von Lontown war offensichtlich auch Miss Wilder der Meinung, Kinder sollten möglichst unsichtbar sein. Ganz im Gegensatz zu ihrem Vater, der immer Zeit für sie hatte.

Die Schultern der Haushälterin hoben sich langsam, als sie tief einatmete. Ihr Blick huschte zwischen den Zwillingen hin und her. Arthur fand, dass sie nicht ganz so streng wirkte wie sonst. Er konnte einen Hauch von Wärme in ihren Zügen erkennen – oder war es ein Anflug von Mitleid? Dann richtete sie sich jedoch auf und der Ausdruck verschwand wieder aus ihrem Gesicht.

»Euer Vater kommt nicht mehr zurück.«

Ihr Satz schien ohne Bedeutung in der Luft zu hängen.

Arthur und Marie tauschten einen Blick.

»Was haben Sie gesagt?«, fragte Marie.

Miss Wilder hob die Augenbrauen. »Er kommt nicht wieder zurück. Ihr solltet euch also besser schnell an den Gedanken gewöhnen.«

Arthur hatte das Gefühl, ein riesiges Loch würde sich unter seinen Füßen öffnen und ihn in die Tiefe ziehen. »Was soll denn das heißen?«

»Er ist auf dem Dritten Kontinent verschollen – das ist alles, was ich weiß.«

Ihre Worte waren schwer wie Blei.

Sie erhob sich und wischte sich die Hände an ihrer Schürze ab, so als wollte sie dadurch loswerden, was sie gerade gesagt hatte. Dann ging sie mit steifen Schritten zur Tür und die Falten ihres langen schwarzen Rocks hörten auf zu schwingen, als sie auf der Schwelle stehen blieb.

»Ich habe schon immer gesagt, dass ihr viel zu verwöhnt seid. Ihr lebt in Büchern über weit entfernte Inseln und spielt den ganzen Tag mit irgendwelchen Werkzeugen herum. Nun werdet ihr der echten Welt ins Auge blicken müssen.« Sie seufzte. »Morgen früh, beim neunten Glockenschlag, findet eine Anhörung in der Geografischen Gesellschaft statt. Danach wissen wir mehr.«

Und damit ließ sie die beiden stehen.

In jener Nacht holten sich die Zwillinge die Decken vom Bett ihres Vaters und kuschelten sich zwischen den Büchern und Werkzeugen in der Bibliothek zusammen. Sein Sessel stand noch immer neben dem Kamin, genau dort, wo er ihn zurückgelassen hatte. Wenn sie sich richtig anstrebten, konnten sie tatsächlich vor sich sehen, wie er dort saß, den Kopf in die Mulde des Kissens geschmiegt. Sein sonnenge-

bräuntes, sommersprossiges Gesicht lächelte zu ihnen herab, während seine großen Hände auf den ausgefranst Armlehnen lagen, wo er an den losen Fäden herumzupfte und ihnen Geschichten von seinen allerersten Abenteuern erzählte.

Lange Zeit wechselten die Geschwister kein einziges Wort. Arthur vermisste seinen Vater jedes Mal, wenn er fortging, ganz furchtbar. Aber zu wissen, dass er nie wieder zurückkehren würde, fühlte sich für Arthur an, als sei sein Herz in der Brust zerbrochen.

Es kam ihm vor, als sei das mächtige Tor in eine Zukunft, die ihm stets so gewiss erschienen war, mit einem Schlag zugeknallt. Er dachte an all die Reisen, die sie zu dritt hatten unternehmen wollen. An all die Orte, die sie gemeinsam hatten entdecken wollen. Ihr Vater hatte ihnen doch beibringen wollen, wie man die *Violetta* flog und navigierte.

»Ich vermisse ihn so sehr«, flüsterte Marie.

Alles, was Arthur tun konnte, war, seine Tränen hinunterzuschlucken.



SCHLIMMER GEHT'S IMMER

Am nächsten Morgen begleitete Miss Wilder Arthur und Marie durch die Straßen von Uptown zu dem großen Kuppelbau, in dem die Geografische Gesellschaft residierte.

Die Zwillinge trotteten schweigend hinter ihr her und versuchten noch immer, die schreckliche Nachricht zu begreifen. Arthurs eiserner Arm baumelte an seiner Seite herunter und schlug bei jedem zweiten Schritt mit lähmendem Rhythmus gegen seinen Körper. Marie hatte ihm direkt über dem Handgelenk einen Brightstorm-Falter auf einer flachen Metallplatte eingraviert. Die morgendlichen Sonnenstrahlen reflektierten in dem polierten Metall und warfen beim Gehen tanzende Lichter über die Fassaden der Häuser am Straßenrand.

Als der erste der neun Glockenschläge ertönte, bogen sie gerade in die Straße ein, in der der prächtige Kuppelbau stand. Die Passanten starrten auf Arthurs Eisenarm. Er versuchte, sich dadurch nicht aus der Fassung bringen zu lassen: Die Leute starrten, wenn er ihn trug – aber sie starrten noch mehr, wenn er es nicht tat. Ihr Vater hatte ihm stets einge-trichtert, sich nicht darum zu kümmern, was andere Leute dachten. Wenn ihr Vater nicht an seiner Seite war, fiel ihm dies jedoch viel schwerer.

Arthur blieb stehen und beobachtete eine kleine Menschen-traube, die sich um einen Zeitungsstand des *Lontowner Boten* versammelt hatte. Er erhaschte einen Blick auf die Schlagzeile auf der Titelseite: *EILMELDUNG: Tod im Gefrorenen Süden – Was geschah wirklich? Spekulationen verdichten sich.* Arthur versuchte zu schlucken, aber ihm schnürte sich die Kehle zu. Auch Marie starrte erschrocken auf die Zeitung.

Miss Wilder blickte sie über ihre Schulter hinweg ungeduldig an. »Kommt weiter.«

Vor den Stufen der Geografischen Gesellschaft hielt sie jedoch plötzlich inne und einen Moment lang glaubte Arthur schon, sie würde etwas Nettes sagen. Aber stattdessen holte sie nur einen Kamm aus ihrer Handtasche und reichte ihn ihm. »Um Himmels willen, kämm dir die Haare, Arthur. Dein Vater fand es vielleicht akzeptabel, dass du völlig zerzaust herumläufst, aber du kannst den feinsten Herrschaften von Lontown nicht mit Haaren gegenüberreten, die schlimmer aussehen als eine Teppichbürste. Und du, Marie, hättest wirklich den Rock anziehen sollen, den ich für dich bereitgelegt habe, nicht diese alte, abgewetzte Hose. Und steckt wenigstens das Hemd in den Bund, alle beide.« Sie seufzte theatralisch.

Die Zwillinge folgten ihr die Steinstufen hinauf, traten durch die mit Schnitzereien verzierte Tür und dann in die große Eingangshalle. Majestätische Säulen und goldgerahmte Landkarten, die von schillernden Kronleuchtern angestrahlt wurden, zierten die Wände. Statuen bedeutender Entdecker, die zahlreiche große Errungenschaften für sich verbuchen konnten, starrten sie von allen Seiten an.

In der Halle wimmelte es nur so von Menschen, die sich alle so aufgeregt unterhielten, dass die Luft regelrecht schwirrte. Arthur hätte am liebsten laut geschrien. Wie konnten alle anderen nur normal weitermachen, wenn seine ganze Welt auf einmal eingestürzt war?

Er zwang sich, ruhig zu bleiben – er *musste* das hier irgendwie überstehen. Wenn schon nicht für sich selbst, dann wenigstens für Marie. Seine Schwester blickte ihn an und er wusste, dass sie genau dasselbe dachte wie er.

Tapfer gingen sie weiter auf die Doppeltür des Festsaals zu. Einige der angesehensten Entdeckerfamilien Lontowns tummelten sich in der Halle. Arthur entdeckte etwa Rubeus Blarthington, fünfmal so breit wie seine Frau neben ihm und mit einem plüschigen Samtmantel und Zylinder bekleidet. Ihr Vater hatte ihnen erzählt, dass er es selbst nie zu etwas gebracht hatte und nur dank der Errungenschaften seiner Großmutter, einer berühmten Entdeckerin, ein Leben in Saus und Braus führen konnte.

Dann erkannte Arthur Evelyn Acquafreeda neben sich. Die zierliche Frau steckte in einem leuchtend blauen Ensemble aus Jackett und Hose, das aussah, als sei es aus der Haut einer exotischen Meereskreatur gefertigt worden. Sie hielt an den Traditionen ihrer Familie fest, weigerte sich, die Vorteile von

Wolkenschiffen gegenüber Meeresschiffen anzuerkennen, und zog es vor, sich weiterhin ausschließlich der Erforschung der Meere zu widmen.

Plötzlich drängte sich Hilda Hilbury mit hoherhobener Nase an Marie vorbei. »Bitte entschuldige«, sagte sie, klang allerdings nicht so, als würde sie die Entschuldigung tatsächlich aufrichtig meinen. Sie war einen halben Kopf größer als die meisten anderen im Raum, selbst ohne ihren mit Bändern geschmückten Blumentopf-Hut. Ihre Körpergröße passte jedoch perfekt zu den Errungenschaften ihrer Familie, deren Mitglieder bereits die Gipfel der meisten Berge des Ersten Kontinents bezwungen hatten.

Im Festsaal suchten sich alle hastig einen Sitzplatz und auch Miss Wilder schob Arthur und Marie eilig auf zwei freie Stühle auf der rechten Seite zu. Kurz darauf schallte ein lautes Scheppern durch den Raum, als die mächtigen Türen hinter ihnen geschlossen wurden.

Auf der Bühne versammelten sich zahlreiche Personen in einem großen Halbkreis. Arthur versuchte zu erkennen, wer sie waren. Bei den meisten schien es sich um wichtige Mitglieder der Geografischen Gesellschaft zu handeln, während eine andere Gruppe etwas weniger extravagant, dafür aber förmlicher gekleidet war.

Madame Gainsford schlug mit einem Hammer auf den Tisch und nach dem allerletzten hektischen Hin und Her kehrte schließlich Stille ein. Arthurs Blick fiel auf eine Frau, die so schön war, dass er seine Augen kaum mehr von ihr abwenden konnte. Sie war von Kopf bis Fuß in Hellrosa gekleidet und an ihrem Blazer prangte eine silberne Brosche in Form eines exotischen Insekts, das ihn an die Libellen der

Nordermoore erinnerte – nur dass dieses Tier um einiges größer war. Vielleicht stellte es ja eine der Kreaturen aus dem tropischen Osten dar.

Arthur erinnerte sich, dass er im *Lontowner Boten* schon einmal ein Bild dieser Frau gesehen hatte: Eudora Vane gehörte einer der berühmtesten Entdeckerfamilien von ganz Lontown an. Sie hatte die Expedition geleitet, die neben der ihres Vaters ebenfalls zum Ziel gehabt hatte, Südpolaris zu erreichen.

Madame Gainsford erhob sich. »Geschätzte Mitglieder der Geografischen Gesellschaft, ehrenwerte Mitbürger Lontowns und so zahlreich erschienene ... interessierte Einwohner unserer Stadt. Wir haben diese kurzfristige Versammlung einberufen, um Sie davon zu unterrichten, was sich bei der jüngsten Forschungsreise zugetragen hat. Die Expedition nach Südpolaris sollte ans Licht bringen, was sich hinter den mächtigen Bergen der südlichsten Gefilde befindet, dem südlichsten Punkt, den je ein Mensch erreicht hat. Sie sollte unser geographisches Wissen erweitern und uns die wahre Beschaffenheit dieses Planeten besser erklären. Wie bereits berichtet, hat die Expedition jedoch nicht nur ihr wichtigstes Ziel verfehlt – sie endete auch in einer Katastrophe.«

Flüstern und Raunen breiteten sich im Saal aus. Arthur und Marie setzten sich dichter nebeneinander.

»Madame Vane, vielleicht könnten Sie zuerst vor das Gremium treten. Können Sie uns sagen, was genau geschehen ist?«

Eudora Vane erhob sich. Ihre Stimme schwebte klar und honigweich durch den Raum. »Wir befanden uns am Letzten Außenposten auf dem Zweiten Kontinent. Dort legten wir mit unserem Wolkenschiff, der *Victoria*, über Nacht an, um letzte

Lebensmittel zu besorgen und der Crew ein wenig Erholung zu gönnen, bevor wir bei Tagesanbruch wieder aufbrechen wollten. Die Pechharzvorkommen waren zwar recht spärlich, aber wir konnten unsere Vorräte immerhin so weit auffüllen, dass wir es über den Dritten Kontinent und wieder zurück schaffen würden.«

Marie lehnte sich zu Arthur und flüsterte: »Bitte, lass ihn nicht so dumm gewesen sein, dass ihm auf dem Dritten Kontinent das Pechharz ausgegangen ist.«

Arthur erwiderte nichts. Ihr Vater war immer sehr penibel gewesen, wenn es um die Berechnung der Brennstoffmenge ging.

»Das Brightstorm-Wolkenschiff, die *Violetta*, landete kurz nach uns am Letzten Außenposten. Wir haben uns herzlich begrüßt und gemeinsam am Lagerfeuer gegessen, wie es unter Entdeckerkollegen üblich ist – obwohl wir natürlich Rivalen waren und jeder Südpolaris als Erster erreichen wollte. Wir haben einander Glück gewünscht und sind dann zu Bett gegangen. Wir wollten die Gelegenheit nutzen, vor der gefährlichen Reise, die vor uns lag, noch einmal Kraft zu tanken. Wir hatten ja keine Ahnung, dass dies das letzte Mal sein würde, dass wir einander lebend sahen.«

Der ganze Festsaal klebte förmlich an Eudora Vanes Lippen. Es herrschte völlige Stille. Arthur versuchte, gleichmäßig weiterzuatmen, als eine mächtige Welle der Traurigkeit über ihn hinwegschwappte und ihn beinahe ertränkte. Er blickte sich suchend in dem großen Raum um, in der vergeblichen Hoffnung, dass ihr Vater doch noch urplötzlich auftauchen und sich herausstellen würde, dass alles nur ein schreckliches Missverständnis gewesen war.

»In der Nacht wurde ich von den dröhnenden Motoren der *Violetta* geweckt. Zuerst glaubte ich, die andere Expedition wollte versuchen, sich durch einen frühen Start einen Vorteil zu verschaffen. Ich machte mir deswegen jedoch keine Sorgen, da ich wusste, dass die *Victoria* das schnellere Schiff war und wir die *Violetta* problemlos wieder einholen konnten.« Madame Vane unterbrach sich und legte die Stirn in tiefe Falten. »Vielleicht sollte mein Chefingenieur, Mr Wicketts, an dieser Stelle fortfahren.«

Ein Stück entfernt in derselben Reihe erhob sich ein Mann. Das Schaben seines Stuhls krächzte laut durch den Saal. Es war offensichtlich, dass er sich nicht besonders wohl dabei fühlte, vor großem Publikum zu sprechen. Er hustete und murmelte dann irgendetwas.

»Sie werden schon etwas lauter sprechen müssen, Mr Wicketts«, sagte Madams Gainsford kopfschüttelnd.

Mr Wicketts räusperte sich. »Die Motoren der *Violetta* haben auch mich geweckt. Ich dachte deshalb, ich sollte lieber anfangen, auch unsere Motoren zu überprüfen, weil Madame Vane sicher auch bald würde starten wollen. Ich bin also runter in den Maschinenraum und ins Brennstofflager. Und ich konnte einfach nicht glauben, was ich da gesehen habe.« Er hielt inne.

»Und was haben Sie gesehen, Mr Wicketts?«

Er drehte die Hände mit den Handflächen nach oben. »Es war beinahe leer.«

Die Zuhörer schnappten nach Luft.

Madame Gainsford legte die Stirn in tiefe Falten. »Mr Wicketts, könnten Sie das für uns vielleicht etwas näher ausführen?«

Er räusperte sich wieder. »Die äußere Luke war gewaltsam geöffnet worden. Ein riesiges Loch klaffte im Rumpf der *Victoria*

und ich konnte die Erde darunter sehen. Irgendjemand hatte unser Pechharz geklaut – und die *Violetta* war ja bereits aufgebrochen. Außer uns befand sich nur noch die Wächterin am Letzten Außenposten, aber sie hätte allein wohl kaum eine komplette Schiffsladung Harz in einer einzigen Nacht stehlen können. Ich meine, da unten herrscht nicht gerade eine hohe Bevölkerungsdichte. Außerdem haben wir sie befragt und sie hatte ein Alibi: Käpt'n Vane hatte sie mit der gesamten Crew auf ein Gläschen in die Schiffskantine eingeladen.«

Madame Gainsford kniff die Augen zusammen. »Nur um das eindeutig klarzustellen, Mr Wicketts: Wollen Sie damit andeuten, dass Ihre Vorräte von der Brightstorm-Crew gestohlen wurden?«

Er nickte.

Im Publikum brach Unruhe aus, als sich alle zu ihren Sitznachbarn umdrehten und lautstark tuschelten. Marie nahm Arthurs Hand.

»Dad würde so was niemals tun«, sagte Arthur mit zitternder Stimme.

Madame Vane hob die Hand und die Zuschauer verstummten sofort, um ihr weiter zuzuhören. »Vielleicht sollte ich fortfahren.«

Ein Pärchen vor Arthur und Marie drehte sich immer wieder zu den beiden um. Dann tippten sie die vor ihnen sitzenden Leute an und flüsterten ihnen etwas zu. Schon bald ging erneut ein Raunen durch den Zuschauerraum und immer mehr Menschen starrten die Zwillinge an. Marie drückte Arthurs linke Hand noch fester und er tat sein Bestes, um die Gaffer zu ignorieren und sich wieder auf Madame Vanes Worte zu konzentrieren.

»Wir wollten unseren Traum, Südpolaris zu erreichen, nicht so einfach aufgeben. Wir haben den letzten Rest unserer Brennstoffreserven dafür verwendet, zurück ins Landesinnere zu fliegen und neues Pechharz zu kaufen. Das kostete uns wertvolle Tage und eine große Menge Geld. Schließlich brachen wir wieder Richtung Ozean auf. Doch die Unwetter waren mindestens so schrecklich, wie man uns berichtet hatte, und warfen uns einmal mehr zurück.

Als wir den Dritten Kontinent endlich erreichten, überquerten wir zunächst einen großen verschneiten Wald. Dahinter ragten mächtige, karge Gebirge auf – zu hoch für die Ballons eines Wolkenschiffs. Wir waren gezwungen, vor einem eisigen See, der sich bis zu den Ausläufern der Berge erstreckte, auf einem Schneefeld zu landen. Unseren Berechnungen zufolge lag der Pol auf der anderen Seite dieser Berge. Ab diesem Zeitpunkt konnten wir nur noch zu Fuß weiter.

Wir sahen, dass das Brightstorm-Schiff ganz in der Nähe gelandet war. Wir nahmen an, dass ein Außenteam losgezogen und der Rest der Crew im Schiff zurückgeblieben war. Als wir uns jedoch der *Violetta* näherten, fanden wir sie vollkommen leer vor. Es sah aus, als hätte die komplette Besatzung das Schiff Hals über Kopf verlassen. Überall lagen weggeworfene Werkzeuge und verstreute Ausrüstung. Die Brennstofftanks waren noch fast voll – weitaus voller, als sie es hätten sein sollen. Aber die Crew war einfach verschwunden.«

»Verschwunden?«

»Ja. Als wir uns genauer umschaute, wurde uns aufgrund des entsetzlichen Durcheinanders bewusst, dass ein schrecklicher Kampf stattgefunden haben musste. Und dann sahen wir sie.«

»Die Crew?«

Eudora Vane schüttelte den Kopf und blickte zu Boden. Sie war auf einmal furchtbar blass. »Trotz allem, was sie uns angetan haben, würde ich so etwas keinem meiner Entdeckerkollegen wünschen.«

»Fahren Sie fort.«

»Wir fanden überall auf dem Schiff Spuren von Tieren, die jedoch mit nichts zu vergleichen waren, was wir auf unseren bisherigen Reisen durch die Weite jemals gesehen hatten. Es waren riesige Pfotenabdrücke, mindestens so lang wie zwei menschliche Füße. Die Mannschaft der *Violetta* war zweifellos von wilden Bestien angefallen worden. Im Schnee waren überall Blutspuren zu erkennen, sonst jedoch nichts. Ich fürchte, ich kann daher nur annehmen, dass keiner von ihnen überlebt hat.«

Arthur stockte der Atem. Das Ganze war einfach viel zu grauenvoll, um es zu begreifen.

»Madame Vane, haben Sie diese abscheulichen Kreaturen denn selbst gesehen?«

»Ja.« Sie winkte jemandem auf der Seite des Festsaals zu. »Der Besatzung ist es gelungen, eine von ihnen einzufangen.«

Die Menge schnappte hörbar nach Luft. Zwei von Eudora Vanes Männern verschwanden für einen Moment hinter der Bühne und kehrten dann mit etwas zurück, das wie ein gigantisches Fellknäuel aussah. Arthur lehnte sich ein Stück nach vorn und erkannte Ohren, dazu eine große schwarze Nase und Zähne, scharf wie Dolche. Es war der Pelz eines Tieres.

Die Männer warfen ihn vor den Mitgliedern der Geographischen Gesellschaft auf den Tisch und das staunende Murmeln der entsetzten Zuschauer erfüllte erneut den Raum.

Madame Gainsford ging um den Pelz herum und inspizierte ihn aufmerksam. »Die Schultern dieser Kreatur müssen bis zu den Schultern eines Menschen gereicht haben.«

»Das ist richtig«, bestätigte Madame Vane.

Das Hermelin vergrub seinen Kopf in Madame Gainsfords Mantelkragen. »Bitte, fahren Sie mit Ihrem Bericht fort, Madame Vane.«

»Wir wollten trotz dieser Katastrophe weiter den Versuch wagen, Südpolaris jenseits der Berge zu erreichen, um wenigstens eine gute Nachricht mit nach Hause zu bringen. Wir mussten jedoch schon bald feststellen, dass der See unpassierbar geworden war. Plötzliches Tauwetter hatte das Eis gefährlich instabil gemacht. Wir konnten nicht mit Sicherheit davon ausgehen, dass wir das andere Ufer unbeschadet erreichen würden – geschweige denn, dass wir anschließend wieder würden zurückkehren können. Das Gebirge erstreckte sich, so weit unsere Augen reichten, und der See war einfach zu groß. Wir verfügten nicht über die entsprechende Ausrüstung, um weiterzuziehen, und die Moral an Bord hatte nach allem, was wir durchgemacht hatten, ebenfalls ihren Tiefpunkt erreicht.«

Die Gremiumsmitglieder nickten verständnisvoll.

»Wir reisten daher wieder zurück nach Hause. Wir wussten, dass wir einen neuen Versuch würden starten müssen, sobald das Wetter es zuließe und wir für die Überquerung der Berge besser ausgerüstet wären.« Eudora Vane senkte den Kopf und setzte sich wieder.

Madame Gainsford ordnete die vor ihr liegenden Papiere und erhob sich dann. »Vielen Dank, Madame Vane. Ist das alles, was Sie und Ihre Besatzung in dieser Angelegenheit vorzubringen haben?« Sie machte eine Pause, aber die Crew

schwieg. »Das Ratsgremium wird die Sache besprechen und bis morgen zu einer Entscheidung kommen.«

Dann wandte sie sich an die Zuschauer: »Da es keiner der beiden Expeditionen gelungen ist, den Pol zu erreichen, werden wir außerdem die Möglichkeit diskutieren, das Preisgeld neu auszuloben. Noch nie zuvor ist jemand bis zu diesem undurchdringlichen Gebirge gelangt. Es liegt daher auf der Hand, dass eine weitere Forschungsreise notwendig ist, um einen Weg hindurch zu finden. Ich möchte Sie um einen umfassenden Bericht mit allem bitten, was Sie dort beobachtet haben, Madame Vane.«

Ganz in der Nähe hörte Arthur, wie ein Mann grummelte, Ernest Brightstorm und seine Crew hätten bekommen, was sie verdienten – wenn sie wirklich gegen den Ehrenkodex verstoßen hatten, dann hätte die Natur nur ihre gerechte Strafe eingefordert. Die Frau neben ihm flüsterte, das Ganze sei der Beweis dafür, dass Emporkömmlinge in dieser Gesellschaft nichts verloren hätten, weil sie die alten Traditionen nicht achteten. Expeditionen sollten lieber den renommierten Entdeckerfamilien überlassen bleiben.

Sämtliche Zuschauer schienen Arthur und Marie anzustarren, aber sie taten es nicht mit den Augen mitfühlender Menschen, die sich Sorgen um zwei Kinder machten, die gerade ihren einzigen Elternteil verloren hatten. Sie starrten die Zwillinge an, als sähen sie Ernest Brightstorm vor sich – und sie hatten ihn eindeutig bereits verurteilt.